

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postill

Schubert, Heinrich

Halle, 1764

VD18 13340069

Am XX. Sonntage nach Trinitatis. Matth. 22, 1 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655)

Am XX. Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 22, 1-14.

Das Verhalten der Menschen bey der Einladung zur Hochzeit des Lammes.

Herr Jesu, rufe uns alle durch dein Wort kräftig, und gib, daß wir alle deinen Liebes-Rufe folgen, Amen!

Daß viele verdammt, wenige aber selig werden, und zwar nicht aus Gottes, sondern aus ihrer eigenen Schuld, muß uns ja, Geliebteste, da wir so oft davon gehöret haben, nunmehr bekannt seyn. Weil es aber mit allen göttlichen Wahrheiten darauf angesehen ist, daß sie bey uns zur rechten Kraft kommen sollen, und das heutige Evangelium uns insonderheit an jetzt gedachte Wahrheit nachdrücklich erinnert: so wollen wir uns an dem Exempel derer vielen, die Gottes Gnade verachtet haben, und daher verlohren gegangen, spiegeln. Der Herr aber lege seine Liebe, aus welcher Er uns alle, zur seligen Gemeinschaft seines lieben Sohnes, so liebevoll, ernstlich und anhaltend einladet, uns in Kraft an unsere Herzen, und gebe Gnade, daß wir denselben in uns Raum lassen, seinem Zorne also entfliehen, und der Seligkeit, die Er uns in Jesu schencken will, theilhaftig werden!

Text.

Matth. 22, 1-14.

Und Jesus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten: und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte Er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe Ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit; Kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handhierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödten sie. Da das der König hörete: ward Er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach Er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist
zwar

zwar bereit, aber die Gäste waren nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie fanden, böse und gute: und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen; und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

S Herr Jesu, rufe uns alle in dieser Stunde kräftig, und gib Gnade, daß wir deinem Liebes-Rufe folgen, Amen!

Aus dem verlesenen Evangelio wollen wir betrachten

Das Verhalten der Menschen bey der Einladung zur Hochzeit des Lammes.

Wir sehen dabey

- 1) Auf die Hochzeit des Lammes;
- 2) Auf die Einladung zu derselben; und
- 3) Wie sich die Menschen bey solcher Einladung verhalten.

Erster Theil.

Jesus sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte v. 2. Das Himmelreich ist das Reich Jesu Christi auf dem Erdboden, das Er anrichtet, und in welchem Er über die Gläubige, als seine Liebes-Unterthanen, in Gnade und Liebe regieret. Der König, der seinem Sohne Hochzeit machte, ist Gott der Vater, ein grosser König über Himmel und Erden. Dieser grosse König machte seinem Sohne Hochzeit. Dieser Sohn ist sein eingebornener wesentlicher Sohn. Diesem seinem Sohne machte der Vater Hochzeit, d. i. Er vermählte diesen seinen Sohn mit der menschlichen Natur in dem Jungfräulichen Leibe der Marien, also daß wir nun sagen können: Christus kommt her aus den Vätern, nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit, Amen! Röm. 9, 5.

Und

Und hiemit wird der Grund gelegt zu dem grossen Werke der Erlösung, welches Jesus darauf vollbracht, uns dadurch mit Gott versöhnet, von allem Jammer errettet, und uns die ewige Seligkeit, durch sein Blut und seinen Tod, erworben hat. Und siehe, nun ist dieser unser Erlöser bereit und willig, mit allen, die Ihn, als ihren Heyland, im Glauben aufnehmen, sich zu verloben in Ewigkeit, sich mit ihnen zu vertrauen in Gerechtigkeit und Gerichte, ja in Gnaden und Barmherzigkeit, also, daß sie Ihn, den Herrn, wie eine Braut ihren Bräutigam, erkennen, und mit Ihm vereinigt seyn sollen, hier dem Anfange nach, dort aber in der Vollkommenheit. Lasset uns, damit wir diese wichtige Sache recht einsehen, folgendes anmercken.

1) Der ewige Sohn Gottes ist Mensch worden. Diß ist eine Sache, die nicht mit der Vernunft ergründet, sondern aus dem Worte Gottes, mit einem Glauben, den Gott wirket, geglaubet werden muß. Denn es ist ein kindlich grosses Geheimniß der Gottseligkeit. 1 Tim. 3, 16. Daher muß der Heilige Geist unsere Herzen erleuchten, diß grosse Geheimniß, wie es uns in dem Worte Gottes vorgelegt wird, göttlich zu glauben. Bittet demnach, Geliebte, euren Heyland um das Licht seines Geistes, damit das Geheimniß seiner Menschwerdung auch euch ein Geheimniß der Gottseligkeit werde.

2) Auf diese Vermählung des Sohnes Gottes mit unserer Natur haben sich die Gläubigen, vom Anfange her, herzlich gefreuet. Das erste Evangelium, welches von Gott selber den gefallen Menschen im Paradiese verkündigt wurde, und diß Geheimniß in sich faßet, nahmen Adam und Heva im Glauben an, und wurden dadurch aus der Sünde errettet. Auf diesen Gott-Menschen freuete sich Jesaias mit allen Gläubigen seiner Zeit, wenn er ausrufet: Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben. Dieses Kind, welches zugleich der wesentliche Sohn Gottes ist, nennet er, mit fröhlicher Anbetung, Immanuel, das ist, Gott mit uns. Jes. 9, 6. Cap. 7, 14. Da dieser Gott-Mensch gebohren wurde, lobeten die Engel in den Lüften, über solche Wunder-volle Menschen-Liebe Gottes, Gott mit Freuden, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Haben nun die lieben Älten, ja haben die Engel im Himmel, über die Vermählung des Sohnes Gottes mit unserer Natur, sich so herzlich gefreuet; wie solten wir uns denn nicht darüber von Herzen freuen, daß unsere Natur mit dem ewigen Worte des Vaters persönlich vereinigt, und zur Rechten Gottes erhöht worden,

(Schub. kurze Ev. Post.) J i i i den,

den, damit wir durch diese Gott-Menschen Kinder Gottes werden, und aus seiner Fülle Gnade um Gnade nehmen sollen?

3) Dieser Mensch gewordene Sohn Gottes hat alles erworben, was uns zur Seligkeit nöthig ist. Darum läßt uns der Vater sagen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet; Kommet zur Hochzeit! Ist eben so viel, als spräche der Vater zu uns: Siehe, du armer Sünder, mein Sohn hat dir, aus meiner erbarmenden Liebe gegen dich, ewige Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist, ein neues Herz und alle Seligkeit erworben. Komm nun zu meinem Sohne, und nimm ihn auf im Glauben, so soll meine Gnade, mit allem Guten, dein eigen seyn, und du solt dich seiner, als deines Bräutigams, alhier im Reiche der Gnaden erfreuen, und dereinst mit Ihm, in dem Reiche der Herrlichkeit, auf seinem Stuhle sitzen, alles ererben, und meiner, als deines Gottes, vollkommen und ewig genießen.

Ich bitte euch, erkennet und nehmet doch zu Herzen die Liebe dieses großen Königes gegen uns arme Sünder! Er könnte uns ja verdammen; und siehe, Er hat uns seinen Sohn zum Heyland und Bruder gegeben, bietet uns in Ihm alle Seligkeit umsonst an, und will nur, daß wir zu Jesu kommen, alle Seligkeit annehmen, und uns von Ihm ewig, ewig lieben lassen, und seiner Herrlichkeit genießen sollen. Ihr alle, die ihr diese große Gnade Gottes, diese selige Hochzeit des Sohnes Gottes, zu welcher euch der Vater so herzlich einladet, noch nie bedacht habet, bedencket sie doch nun, und gebet der göttlichen Einladung Gehör!

Ihr Gläubige, die ihr Jesum im Glauben aufgenommen habet, und mit Ihm, eurem Seelen-Bräutigam, vereinigt seyd, euch solte euer ganzes Leben billig nichts anders seyn, als ein Hochzeit-Fest, und Freuden-Mahl. Ihr müßet ja eurem Heylande im Leiden, ein ieder in seinem Theil und Maasse, ähnlich werden, so lange ihr alhier in der Welt lebet. Aber ich bitte euch, laßet euch doch das Gute, das ihr in Jesu habet, nicht aus den Augen rücken. Jesus ist euer Bruder und Seelen-Bräutigam. In Ihm habet ihr, aus Gottes des Vaters unergründlichen Barmherzigkeit, vollkommene Erlösung von allem Uebel, ewige Gerechtigkeit, Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, Erlassung aller Strafe, Frieden mit Gott, Gottes Kind-schaft und lebendige Hoffnung der ewigen Seligkeit, zu welcher ihr mit dem Heiligen Geiste versiegelt seyd. Diß ist das Gute, welches Gott, euer Vater, bey der Hochzeit seines Sohnes, hier in dem Reiche der Gnaden euch vorsezet, und will, daß ihr desselben gläubig und fröhlich genießen sollet. Nehmet demnach im Glauben, und schöpft mit Freuden, aus der Fülle eures

Heylandes, Gnade um Gnade. Euer Heyland, Bruder und Bräutigam sitzet zur Rechten Gottes und sorget für euch; Er wird auch kommen und euch zu sich nehmen, auf daß ihr, als seine liebe Braut, in der vollkommensten Gemeinschaft seiner Herrlichkeit, ewig mit ihm leben sollet.

Anderer Theil.

Die Einladung zu dieser Hochzeit anlangend, so ist derjenige, der dazu einladen läffet, Gott der Vater, der grosse und liebevolle, aber auch heilige und gerechte König. Aus Liebe hat Er uns seinen Sohn gegeben, und läffet uns zu desselben Hochzeit, aus Liebe, einladen. Er bringet aber auch diejenigen um, die seine Gnade verachten, und beweiset sich an ihnen, als einen heiligen und gerechten Gott. Die hohe göttliche Majestät läffet sich nicht spotten.

Diejenige, welche Gott zur Hochzeit seines Sohnes einladen läffet, sind alle Menschen. Gleich im Paradiese rufte Gott das ganze menschliche Geschlecht zu dem Messia, daß es durch den Glauben an Ihn selig werden solle. Er ließ hierauf vor und nach der Sündfluth, auch in den folgenden Zeiten, durch die Alt Väter und Propheten, die Menschen, und insonderheit die Juden, zu seinem Sohne rufen. Jesus selber rufte sie, und ließ, nach seiner Himmelfahrt, auch durch die Apostel sie liebevoll und nachdrücklich zu seiner Hochzeit einladen v. 4. Als sie aber, grösssten Theils, die Einladung verachteten; so wandte sich Gott zu den Heyden, und läffet noch heut zu Tage die Menschen zu Jesu rufen, und ihnen verkündigen, daß sie durch den Glauben an Ihn gerecht und selig werden sollen.

Daß aber Gott, so viel an Ihm ist, alle Menschen zur Hochzeit seines Sohnes, durch den Glauben, gebracht wissen wolle, haben wir sonst mit mehreren gehöret. Ein einiges Wort Gottes mag uns hierin für iezo genug seyn. Paulus spricht: Jesus Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. Und: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1 Tim. 2, 4 6. Da diß nun veste stehet, so mag ja ein ieder für sich den himmlischen Vater, in dem Namen Jesu, getrost bitten, daß Er auch ihm den Glauben an Jesum geben, und ihn zu seinem Sohne bringen wolle. Solch Gebet wird Gott gewiß erhören.

Die Einladung Gottes zur Hochzeit seines Sohnes ist eine liebevolle Einladung. Denn was soll doch wol sonst den grossen Gott dazu bewegen, als seine erbarmende Liebe gegen uns arme Sünder? Aus solcher Liebe bietet Er auch allen, die Er einladet, das Hochzeitliche Kleid an, nemlich die Gerechtigkeit Jesu Christi, in welcher wir, als würdige und Gott wohl-

gefällige Gäste, auf der Hochzeit erscheinen sollen. Wer sich nun damit im Glauben bekleiden läßt, der hat Theil an allen Heils-Schätzen, die JEŒUS uns erworben hat. Sie ist auch eine kräftige Einladung. Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Sie ist auch eine ernstliche, redliche und aufrichtige Einladung. Gott hält iederman den Glauben aufrichtig vor, und will von Herzen, daß allen Menschen geholfen werden solle. Daß Er aber die Menschen mit Gewalt zwingen sollte zur Buße und Glauben an JEŒUM, das leidet weder sein ganzes Wesen, noch auch die Sache selber.



Dritter Theil.

Laßt uns nun auch sehen, wie die Menschen bey solcher Einladung sich verhalten. Es giebet Menschen, die

1) nicht kommen wollen. JEŒUS spricht: Und sie wolten nicht kommen v. 3. Gott will sie gerne selig machen; sie aber wollen nicht. Ist das nicht ein Jammer? Sie werden zu JEŒU hinggerufen, hin gebeten, hin gelockt und hin gedrohet; sie werden von Sünden abgemahnet; Himmel und Hölle, Leben und Tod, Segen und Fluch, Seligkeit und Verdammniß wird ihnen vorgestellt; Sie fühlen sich auch oft durchs Wort bestraft, erschreckt, überzeuget und aufgeweckt: Aber sie wollen nicht kommen. Ist niemand unter uns, den sein Gewissen, und Gottes Geist in demselben anschreyet, und zu ihm spricht: Du, du bist ein solcher? O armer Mensch, besinne dich! Wen und was verachtest du? Antwort: Du verachtest Gott, JEŒUM, sein Wort, und mit demselben alle Seligkeit. Dagegen stürzest du dich immer tiefer hinein in die Gewalt des Teufels, und in den Fluch, der dich, da du den Segen nicht wilt, ewig, ewig verschlingen wird. Siehe, ich rufet dich Gott noch zu JEŒU hin. Stehe stille, besinne dich, und sprich: Ach Gott, erbarme dich mein, ich will deinem Worte nicht mehr muthwillig widerstreben. Es giebet Menschen, die

1) das Wort verachten. JEŒUS spricht: Aber sie verachteten das. Sie waren *dispendentes*, Leute, welche das Wort, die Einladung, die ihnen so oft und so liebreich ans Herz geleyet wurde, nicht in die geringste Ueberlegung nahmen. Sie gingen vielmehr, nach dem fleischlichen Triebe ihres Welt-gefinneten Herzens, einer auf seinen Acker, und der andere zu seiner Handthierung. Sind das nicht blinde und harte Menschen? Solche blinde und harte Menschen finden sich, leyder! auch unter uns. Wie unachtsam sind nicht viele da, wenn ihnen das Wort des lebendigen Gottes verkündigt wird, und sie zu JEŒU und aller Seligkeit hingern:

gerufen werden. Sie merken nicht einmal darauf, weil ihr Herz mit Finsterniß erfüllet ist. Andere merken wol in etwas auf das Wort, werden auch wol zu Zeiten gerühret: weil sie aber gleich wieder in das Irdische hinein gehen, und durch ihre Sorglosigkeit das Wort nicht bey ihnen zur Kraft kommen lassen; so sind sie, so lange sie so bleiben, Verächter der Gnade Gottes. O ihr Armen, ihr müßet ja die Welt, und die Welt muß euch verlassen. Wird euch aber das Irdische dann Freude bringen, wenn ihr ohne Jesum dahin fahret und in der verdammten Ewigkeit wimmert?

3) Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. So machtens die Jüden mit den Propheten, mit Jesu und seinen Aposteln. Matth. 23, 34. Und wo das Wort noch heute in Kraft verkündigt wird, da fehlet es nicht am Höhnen, Spotten, Lästern und Belügen der Knechte Christi. Verhängete es Gott, so würde auch das Tödteten leicht erfolgen.

Diese schändliche Verachtung seines Wortes und seiner liebevollen Einladung zur Hochzeit seines Sohnes läßt Gott nicht ungerochen. Er hat seine Heere ausgeschiedet, hat die Verächter und Mörder seiner Boten und seines Wortes umgebracht, und hat ihre Stadt angezündet v. 7. Wie es Gott mit den Jüden gemacht hat, so wird ers mit der bösen Christenheit überhaupt, und mit einem jeden Verächter seines Wortes insbesondere auch machen. Denn sie sind der Hochzeit, die Gott ihnen bereitet hat, die sie aber schändlich verachten, nicht werth.

Indessen sandte der Herr seine Knechte von den Jüden zu den Heiden, und sie brachten zusammen Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. v. 10. Das ist die betrübte Gestalt der sichtbaren Christlichen Kirche; Mehr Böse, als Gute finden sich in derselben. So soll es aber nicht bleiben. Denn der König ging hinein die Gäste zu besehen, und sahe alda einen Menschen, der hatte kein Hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, wie darfst du dich einen Christen nennen, und hast kein Hochzeitlich Kleid an? Ermangelst des Glaubens und der Gerechtigkeit meines Sohnes, da Ich dir doch beydes so gnädig und liebevoll angeboten habe? Er aber verstummte. Da sprach der König: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus; da wird seyn Zenlen und Zähnflappen. Denn viele sind berufen, viele nennen sich Christen, aber wenige sind auserwehlet, wenige sind wahre Christen.

Was wird es nun den groben Sündern und Heuchlern helfen, daß sie unter Christen leben und sich Christen nennen? Gott kennet euch. Er wird
I i i z euch